

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 24: **"Schwierige Schüler"**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

allem aber muss das Bewusstsein in ihnen geweckt werden, dass die Leistung im praktischen Leben umso gediegener sein wird, je mehr Seelenkultur, geistige Bildung und echte Tugend der Mensch mitbringt. Wie viele wirklich grosse Menschen der Geschichte waren schlichte Kinder vom Land; und wie viele andere Menschen strandeten im Leben, obwohl sie einst wie Meteore die Augen ihrer Bewunderer blendeten!

Es gäbe noch viel zu schreiben über Hemmungen bei Mittelschülern; von gesundheitlichen Störungen, von Familienproblemen, von verfrühten und unverdauten Liebeserleb-

nissen und anderen Dingen, die wie Blei sich auf die junge Seele legen und sie am Flug in die Welt des Idealen hemmen. Jeder, der mit jungen Menschen in diesem Alter verkehren und bei ihnen wirken durfte, weiss das. Möchten doch alle diese Gehemmten die Persönlichkeit finden, die sie versteht und ihnen hilft, die Hemmnisse wegzuräumen und brauchbare Menschen zu werden! Solche Helfer müssen den goldenen Mittelweg zwischen gemütloser Energie und weicherlicher Nachgiebigkeit finden und getragen sein vom paulinischen Geist: „Die Liebe Christi drängt uns“ (2. Kor. 5, 14).

—r.

## Umschau

### Unsere Krankenkasse

509 Mitglieder zählte unsere Kasse am 31. Dezember 1940. Damit ist das halbe Tausend erreicht und überschritten worden. Das ist ein Markstein in der Geschichte unserer Kasse, ist aber auch eine grosse Genugtuung für Präsident J. Oesch und Kassier A. Engeler, die durch ihr unermüdliches, zielsicheres und uneigennütziges Wirken im Laufe vieler Jahre diese Entwicklung gefördert haben. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung der ganzen Mitgliedschaft.

Im Jahre 1940 sind 32 neue Mitglieder der Kasse beigetreten. Der Mitgliederbestand am 31. Dezember 1940 zeigt folgendes Bild:

	Männer	Frauen	Kinder	Total
Krankenpflege allein	1	—	51	52
Krankengeld allein .	77	7	—	84
Krankenpflege und Krankengeld . .	274	99	—	373
	<u>352</u>	<u>106</u>	<u>51</u>	<u>509</u>

Sicher haben die Mitglieder mit Befriedigung die in Nr. 23 der „Schweizer Schule“ veröffentlichte Jahresrechnung pro 1940 zur Kenntnis genommen. Während viele andere Kassen mit Defiziten abschliessen, arbeitete unsere Kasse mit einem positiven Ergebnis. Aus bescheidenen Anfängen ist das Vermögen auf Fr. 88,141.70 angewachsen.

Aus dem letzten Jahresbericht des Präsidenten sei nachstehender Passus freundlicher Beherzigung empfohlen:

„In der ‚Gesundheit‘ stehen die Worte: ‚Schütze deine Arbeitskraft durch eine ausreichende Krankenversicherung‘. Ich möchte diese Worte durch folgende ergänzen: ‚Schütze deine Krankenkasse durch eine richtige Einstellung zum Leben.‘“

Welchen Schaden erleiden die Kassen durch die Ueberängstlichkeit, die bei jeder Kleinigkeit schon ärztliche Hilfe beansprucht. Welchen Schaden erleiden sie infolge der körperlichen Verweichlichung, infolge ungenügender Abhärtung, besonders auch durch die unvernünftige Einstel-

**Für den neuen Jahrgang ist persönliche Werbung jetzt besonders nötig!  
Wir zählen auf die Mitarbeit unserer Sektionen und Freunde. Probe-  
adressen an den Verlag Otto Walter A.G., Olten.**

lung zu Geld und Gut, zu Einfachheit und Zufriedenheit, durch das fehlende Gottvertrauen.

Das seelische Gleichgewicht ist ein Hauptfaktor der körperlichen Gesundheit. Die Rückkehr zu vernünftiger Einfachheit und Genügsamkeit, zu Mehrbetonung geistiger, seelischer Werte, besonders aber die frohe Hoffnung auf einen gerechten Ausgleich im Jenseits werden auch die Krankenkassen wieder ihrem ursprünglichen Zwecke zuführen und gesunden lassen." -rr.

## Zur Freizeitgestaltung

Mit der „Freizeitgestaltung in der Gemeinde“ befasste sich die von der Schweiz. Kriegsfürsorgekommission der Landeskonferenz für soziale Arbeit einberufene Tagung Samstag, den 22. und Sonntag den 23. März im Kongressgebäude in Zürich. Tagungsleiter war der Präsident der Schweiz. Kriegsfürsorgekommission, H. H. Dr. W. Kissling, der es verstand, mit Schneid und Humor, die Eröffnungsansprache (des Ehrenpräsidenten, Hrn. Dir. Dr. Saxer), 19 Kurzreferate und zahlreiche lebhaft Diskussionsvoten in der vorgesehenen Zeit durchzubringen. Da ein gedruckter Tagungsbericht herauskommen wird, erübrigt es sich, auf die einzelnen Referate einzugehen und genügt ein Festhalten der allgemeinen Richtlinien.

Der Kongress hat gezeigt, wieviel für die Freizeitgestaltung in unserem kleinen Lande gearbeitet wird, und zwar so vielgestaltig, dass es unmöglich ist, im Rahmen einer kurzen Berichterstattung darüber zu

orientieren. Wer sich dafür interessiert, wird zu gegebener Zeit auf den vollständigen Bericht der Tagung aufmerksam gemacht werden. Dass die Frage der Freizeitgestaltung wichtig ist und alle Beachtung verdient, geht schon daraus hervor, dass der hochw. Bischof von Basel, Dr. Franziskus von Streng, als Referent über die katholische Freizeitarbeit Aufschluss gab. Seine Ausführungen, die mit grossem Interesse verfolgt wurden, werden in der „Schweizer Schule“ vollinhaltlich veröffentlicht werden. Wir möchten unsere Leser darauf aufmerksam machen.

Es ist erfreulich festzustellen, dass alle weltanschaulichen Richtungen am Kongress vertreten waren und darin übereinstimmten, auf verschiedenen Wegen für das gleiche Ziel zu arbeiten. Anerkannt seien die innere Kraft und der moralische Wert aller Referate, durch die die Notwendigkeit einer zweckmässigen Freizeitgestaltung bejaht wird. Einigkeit herrscht in der Auffassung, dass Familie, Staat und Heimat geschützt werden müssen. Auf das Familienleben ist die grösste Rücksicht zu nehmen. Das Eigenleben der verschiedenen Institutionen, die sich mit Freizeitgestaltung befassen, muss geschützt werden, die Volksverbundenheit darf aber darunter nicht leiden. Auch die Freizeitgestaltung darf nicht zentralisiert werden im Sinne der Gleichschaltung: die vielgestaltigen Einrichtungen im ganzen Lande dürften nicht angetastet werden, was mehr Zusammenarbeit und bessere Führungnahme, sowie vermehrte materielle Hilfeleistung nicht ausschliesst. Die Schweiz. Kriegsfürsorgekommission wird die Bewegung der Freizeitgestaltung weiter verfolgen und hoffentlich zu vollem Gelingen führen.

I. F.

## Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Glarus. Kantonal-Konferenz.** Am 15. März versammelte sich die glarnerische Lehrerschaft zur Frühjahrs-Konferenz im Landratssaale des Kantons-hauptortes. In kurzem Eröffnungswort hiess der Kantonalpräsident, Herr J. Cafilisch, die Anwesenden willkommen, und den würdigen Auftakt zur Tagung bildete das Lied „Wir grüssen dich, du Land der Kraft und Treue.“

Im Verlesen des Protokolls erlebten wir nochmals die flotten Ausführungen von Herrn Dr. Mösclin an der letzten Frühjahrskonferenz. Der Jahresbericht des Präsidenten erwähnt die verschiedenen Gruppenarbeiten und Filialkonferenzen. Leider fielen verschiedene Kursarbeiten den gespannten Zeitumständen zum Opfer.

Das Wahlgeschäft geht mit bewegter Debatte voran. Präsident u. Aktuar sind amtsmüde geworden. Unserm vorbildlichen Aktuar muss entsprochen wer-

den, wenn es auch ungern getan wird und sein Nachfolger, Hr. David Kundert, Hätzingen, wird einstimmig gewählt. Mit der Demission des Vorsitzenden ist das Lehrparlament nicht einverstanden, und er wird mit der „Amtsbürde“ eine weitere Amtsperiode belastet. Dem scheidenden Aktuar, Hrn. Kollegen Börlin, wird seine mustergültige Arbeit aufs beste verdankt.

Schnitter Tod hat wiederum zwei Lehrgestalten aus dem Diesseits in seine grosse Armee gerufen. Herr Kollege Störi, Bilten, erinnert in einem tief-ergreifenden Nachruf an den verstorbenen Lebensfreund Staub sel. von Bilten und schildert dabei, wie der Dahingegangene im wahren christlichen Geiste die Jugend für den Kampf des Lebens vorbereitete. Dem allzufrüh verstorbenen Kollegen Hermann Stucki sel. widmet Herr B. Noser einen treffenden Nekrolog, worin dargelegt wird, wie der Oberlehrer mit jugendlichem Eifer und Optimismus seine Kinderschar schulte, um aus ihnen tüchtige Menschen zu machen.